

Diana, fröhlich und unfrisiert

Modefotos der Prinzessin

Mario Testino ist einer der begehrtesten Promifotografen der Welt. Berühmt gemacht haben ihn Aufnahmen von Prinzessin Diana, die er zwei Monate vor ihrem Tod gemacht hatte. Diese werden seit gestern in London ausgestellt.

Von Sabine Rennefan, London

Alles an ihr wirkt perfekt: die Zähne weiß wie in der Werbung, der Körper vom Aerobic gestählt, das Lächeln mädchenhaft. Auf den Fotos wirkt Prinzessin Diana wie eine normale junge Frau, sehr hübsch, sehr sorglos, womöglich sehr verliebt. Nichts erinnert an die Person, die immer mit eingeknicktem Kopf neben Prinz Charles herlief, die, von Depressionen und Essstörungen gequält, intime Szenen ihrer Ehe schilderte und schließlich im Tunnel von Paris verunglückte. Es ist eine strahlende Diana – so, wie Menschen, die sie mochten, sie in Erinnerung behalten möchten. Die Fotografie hängt in ihrem früheren Wohnsitz, dem Kensington Palace in London, und davor steht Mario Testino, einer der bestbezahlten Fotografen der Welt. Er hat gestern eine Ausstellung von Diana-Porträts eingeweiht, darunter bisher unveröffentlichte Fotos, die er vor mehr als acht Jahren in London für das renommierte amerikanische Gesellschaftsmagazin „Vanity Fair“ aufgenommen hat. Diana trug die prachtvollen Abendkleider, die später in New York versteigert wurden. Es sollte das letzte Shooting der Prinzessin sein. Zwei Monate nach ihrer Veröffentlichung war Diana tot.

Mario Testino, gebürtiger Peruaner, ist groß gewachsen, ein Mann mit weichen Zügen und einem jugendhaften Lächeln. Er begann als Modefotograf, mit den Madonna-Bildern für eine Kampagne des italienischen Modeschöpfers Versace hatte er sich einen Namen gemacht. Nach der „Königin des Wandels“ kam die „Königin der Herzen“. Testino, gewohnt, selbst hinter der Linse zu stehen, blinzelt bei der Ausstellungseröffnung unsicher in die Kameras und tritt von einem Fuß auf den anderen. Fotografen aus aller Welt sind nach London gereist. Diana, die von Fotografen in den Pariser Tunnel gehetzt wurde, zieht die Meute immer noch an.

Testino ist keiner der Paparazzi. Er ist keiner, der Menschen bloßstellt. Er will sie



Bei den Fotos, die zurzeit im Kensington Palace ausgestellt sind, erinnert nichts an die Diana, die über Essstörungen und Depressionen klagte. Foto AP

von einer Seite zeigen, die man noch nicht gesehen hat, was bei tausendfach fotografierten Promis durchaus eine Herausforderung ist, aber er will sie von ihrer schönen Seite zeigen. Er ist einer, der Diana erst mit „Ma'am“ anredete, „wie meine Mutter“.

Ihm sei besonders die Frisur aufgefallen, mit der sie damals ins Fotostudio nach Südlondon kam, erinnert sich Testino in der aktuellen Ausgabe von „Vanity Fair“. Sie hätte einen dieser Bobs getragen, den sich Frauen schneiden lassen, wenn sie ernst genommen werden wollen, streng geföhnt, mit viel Haarspray. Testino: „Das, was Mädchen zu Frauen macht, ist die Frisur.“ Und weil er nicht die Frau, die Ikone zeigen wollte, sondern das Mädchen, machte er aus der Frisur eine Nicht-Frisur. Es wurde weniger Margaret Thatcher, dafür mehr wie der Poprebell Noel Gallagher: der Fotograf verwuschelte die Haare, bis sie aussahen, als ob die Prinzessin gerade aus dem Bett gesprungen wäre. Schmuck und Schuhe blieben weg, ebenso schweres Make-up.

Mario Testino zeigt auf ein Bild, auf dem sie ein weißes, mit Pailletten besetztes, halb schulterfreies Kleid trägt und grinst, als hätte man ihr gerade einen Witz erzählt. Es sei sein Lieblingsbild, sagt Testino. „Weil es so wirkt wie ein Schnappschuss, als sei ich gerade vorbeigekommen.“ In Wahrheit muss es ziemlich schwer gewesen sein, Diana so locker aussehen zu lassen. Sie sei sehr unbeweglich gewesen und irgendwann, nachdem er ihr gesagt hatte, sie solle ein bisschen tanzen und lachen, habe sie verzweifelt entgegnet: „Ich kann das nicht. Ich bin doch keine Peruanerin.“ Testino: „Sie war englisch durch und durch – und die Engländer sind eben ein bisschen reserviert.“ Erst als Testino anfängt, Supermodels wie Naomi Campbell oder Cindy Crawford zu imitieren, lockt er die Prinzessin aus der Reserve. „Sie hörte gar nicht mehr auf zu lachen.“

Die Ausgabe mit den Bildern sollte eines der bestverkauften Ausgaben von „Vanity Fair“ werden – und Testino zum Edelpromifotografen machen. Dank der Diana-Bilder

wurde er auch zum Favoriten ihrer Kinder. Bei runden Geburtstagen der Prinzen William und Harry ist er der Hoffotograf. Sein Liebling ist William: „Er sieht Diana so ähnlich.“

Die Ausstellung in Kensington Palace läuft bis Juli 2007. Das Buch „Diana Princess of Wales by Mario Testino at Kensington Palace“ (160 Seiten, 29,99 Euro) erscheint im Dezember im Taschen Verlag.



Mario Testino vor seinem Lieblingsbild Foto AP